

mit unsrer kleinen Kraft/ suchen, was den Frieden schafft./  
Erbarms dich, Herr.

7) Lass uns eins sein, Jesu Christ,/ wie du mit dem Vater bist,/ in  
dir bleiben allezeit./ heute wie in Ewigkeit./ Erbarm dich, Herr.

### **Gebet**

Herr, die Welt ist voll von Not und Elend. Gib, dass wir raten  
können, wo Rat gebraucht wird;/ dass wir Mut machen, wo  
jemand von Mutlosigkeit geplagt wird;/ dass wir ein Lachen  
ermöglichen, wo jemand das Lachen verlernt hat./ Wir denken  
an die Hungernden,/ an die Menschen auf der Flucht,/ an die  
Kriegs- und Katastrophengebiete./ Du, Herr, kennst unsere  
Ohnmacht und wie leicht wir verzagen angesichts der Fülle der  
Aufgaben./ Wir bitten dich:/ Lass einen jeden an seinem Platz  
seinen Beitrag leisten,/ dass keiner die Verantwortung auf andere  
abschiebt,/ sondern ein jeder tut, was er kann./ Herr, höre unser  
Gebet und was wir dir jetzt anvertrauen:

### *Stille*

Vater unser im Himmel...

**Segen:** (4. Mose 6,24-26)

Der HERR segne dich und behüte dich. Ber HERR lasse  
leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr  
erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

*Herzliche Grüße aus dem Urlaub,  
Pastor Helmut Gerber*

- „Life“- Gottesdienste gibt es (je nach Wetter) am Sonntag, dem:  
• 02.08. um 9.30 Uhr auf dem Pfarrhof / in der Kirche Dreveskirchen
- 02.08. um 11 Uhr auf dem Pfarrhof Hornstorf
- 09.08. um 10 Uhr auf dem Kirchhof / in der Kirche Neuburg

Weitere Texte unter [www.kirchengemeinde-neuburg.de](http://www.kirchengemeinde-neuburg.de)

## Hauspostille zum 8. Sonntag nach Trinitatis, 2. August 2020

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen  
Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die  
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit  
uns allen. Amen.

Neu geboren durch die Taufe (vorletzter Sonntag), neu gestärkt  
durch die Zusage *du sollst leben* im Abendmahl (letzter  
Sonntag), hat Gott uns als Lichter in die Welt gestellt: *Wandelt  
als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichtes ist lauter Güte und  
Gerechtigkeit und Wahrheit* (Eph 5,9). So sagt und traut uns Gott  
zu mit dem *Wort für die Woche*: Nicht zu bescheiden dürfen wir  
auf das sehen, was wir gemeinsam sind, der Ort, wo Gott wohnt,  
wo er leuchtet und erleuchtet:

**Einstimmung:** (*Psalm 48,2-3a.9-15, Kyrie, Gloria, Gebet*)

Groß ist der HERR und hoch zu rühmen \*  
in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge.

Schön ragt empor sein Gipfel, \*  
daran sich freut die ganze Welt,

Wie wir's gehört haben, so sehen wir's \*  
an der Stadt des HERRN Zebaoth,  
an der Stadt unsres Gottes: \*

Gott erhält sie ewiglich.

Gott, wir gedenken deiner Güte \*  
in deinem Tempel.

Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm \*  
bis an der Welt Enden.

Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit. \*

Es freue sich der Berg Zion,  
und die Töchter Juda seien fröhlich \*  
um deiner Rechte willen.

Zieheth um den Zion herum und umschreitet ihn, \*  
zählt seine Türme;  
habt gut acht auf seine Mauern, /  
durchwandert seine Paläste, \*

dass ihr den Nachkommen davon erzählt:

Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig. \*  
Er ist's, der uns führt.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

*Christus ist da:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:*

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen  
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade/  
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein  
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,/ nun ist groß Fried  
ohn Unterlass,/ all Fehd hat nun ein Ende.

*Wir beten in der Stille...*

Gott, du wahres Licht, mach uns empfänglich für dein Licht und  
hilf, dass durch uns die Welt wärmer und heller wird. Amen.

**Lesung des Evangelium:** Matthäus 5,13-16  
Halleluja!

Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen  
gib Ehre \* um deiner Gnade und Treue willen!

mit dem Außen zu verknüpfen, zu verstehen. Aber Gott  
begegnen wir zuerst wo wir uns nach außen kehren: In unserem  
Staunen. In unseren Sinnen. In der Begegnung jetzt, die alles  
verändert. Lange Verschlössenes öffnet sich. Licht scheint in die  
Finsternis. Lebensmut, weil ich wahrnehme, ich bin jetzt da. -  
Licht, nicht weil ich mich gemacht habe, sondern weil Gott mich  
entzündet hat und mich nicht unter den Scheffel gestellt hat,  
sondern auf den Leuchter, damit ich allen leuchte. Weil Gott  
mich nicht irgendwo einsortiert hat, sondern mit mir aufbricht in  
seine Zukunft. Weil Gott in mir, durch mich und durch uns alle  
alle als Kinder des Lichtes leuchten und zur Welt kommen will.

### **Glaubensbekenntnis**

#### **Wochenlied: Gesangbuch Nr. 262.**

*Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*

- 1) Sonne der Gerechtigkeit,/ gehe auf zu unsrer Zeit;/ brich in  
deiner Kirche an,/ dass die Welt es sehen kann./ Erbarm dich,  
Herr.
- 2) Weck die tote Christenheit/ aus dem Schlaf der Sicherheit./  
dass sie deine Stimme hört./ sich zu deinem Wort bekehrt./  
Erbarm dich, Herr.
- 3) Schau die Zertrennung an,/ der sonst niemand wehren kann;/  
sammle, großer Menschenhirt,/ alles, was sich hat verirrt./  
Erbarm dich, Herr.
- 4) Tu der Völker Türen auf;/ deines Himmelreiches Lauf/  
hemme keine List noch Macht./ Schaffe Licht in dunkler Nacht./  
Erbarm dich, Herr.
- 5) Gib den Boten Kraft und Mut./ Glauben, Hoffnung,  
Liebesglut,/ und lass reiche Frucht aufgehn,/ wo sie unter Tränen  
sä'n./ Erbarm dich, Herr.
- 6) Lass uns deine Herrlichkeit/ sehen auch in dieser Zeit/ und

Heilen, das können wir so nicht. Träumen schon. Die Geschichte geht im Johannesevangelium noch weiter und behandelt die Frage, wer hier eigentlich wirklich sieht: Der mit dem Durchblick für Recht und Gesetz oder der, der den Augenblick jetzt wahr- und ernstnimmt, der das Licht sieht, jetzt, wenn es scheint, den Tag, der da ist.

Es geht um die Beziehung: Unsere Beziehung, unsere Verbindung zu dem Ganzen. Ob wir uns auf das Jetzt einlassen können, uns wie der Blinde auf den Weg machen, auf den wir ungefragt gesandt werden. Jesus fragt hier nicht: Willst du gesund werden? Er mutet es einfach zu: Geh, wasch dich. Gesandt zum Teich, der Gesandt heißt. Keine Rede davon, wie, wo was die Ursache sein könnte für die Blindheit: *Kein nach Denken, sondern vorwärts Schauen und sich einlassen auf dieses merk-würdige es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm* - an mir, durch mich und mein Gehen.

Das hat Abraham erfahren, der darin zum Vater des Glaubens wurde. Das hat Mose sich sagen lassen am Dornbusch von dem Gott, der sich vorstellte als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, mit dem Namen: *Ich WERDE sein, der ich sein WERDE*. Es haben die Jünger erfahren, die auf ein *hinter mich*, ein *folge mir nach* alles hinter sich ließen, um in Gottes Zukunft zu gehen.

Haben wir den Mut, immer neu aufzubrechen? Uns wie Kinder auf Gott einzulassen? Ohne zurückzuschauen und zu sortieren, wer hat hier gestündigt? Wer ist schuld? Wie gehört das logisch zusammen?

Wir sagen *ver-stehen*, wir verstehen etwas und bleiben dabei sprachlich besonders fest (*ver-*) stehen. Und die Sünde, die Trennung, die Schuld, die entsteht in gewisser Weise gerade dadurch, dass wir nicht mitgehen, sondern stehenbleiben, und darin den Kontakt zur Gegenwart verlieren. Sicher, wir können mit dem Denken nicht aufhören. Wir versuchen unser Inneres

Halleluja!

*Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:*

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Ehre sei Dir, Herr./ Lob sei Dir Christus.

### **Gedanken zum Predigttext: Johannes 9,1-7**

*Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen.* So lautet der Vers des Halleluja-Psalms, der im Gottesdienst auf die frohe Botschaft hinweist, umrahmt vom jeweiligen dreifachen Halleluja, also dreifach *Lobet den Herrn*. Wieder etwas, was den Menschen klein macht? So kann man oft in der Kirche das Gefühl bekommen: All die Worte von Schuld und Sünde, davon, dass ich nicht würdig bin usw.? Das Evangelium sagt uns ganz etwas anderes: *Ihr seid das Salz der Erde - kann das Salz etwa kraftlos werden?*

*Ihr seid das Licht der Welt! Kann eine leuchtende Stadt auf einem Berg verborgen sein?* Jesus sagt: Ihr seid! Nicht nun *werdet mal*, sondern *ihr seid*. Ihr seid die, die Gott die Welt hell machen, die der Welt Geschmack geben. Ohne die alles fad und düster wäre. Aber nun: *Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre?*

Der Predigttext heute handelt von Blindenheilungen, mehreren: Im Johannesevangelium lesen wir, dass auch ein Blinder in dem, dass er da ist, Licht Gottes sein kann. Da heißt es im 9. Kapitel:

*Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.*

*Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich!  
Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.*

Wir begegnen Ungewöhnlichem: Da ist einer der von Geburt an nicht sehen kann, der nicht das Licht der Welt erblickt hat. Wie kann das sein, dass der so viel schlechtere Lebensbedingungen hat als ich? Wir versuchen es einzuordnen. Das kann nicht normal sein. Von Nichts kommt Nichts. Irgendetwas muss die Ursache für die Anomalie (wörtlich diese Ungesetzlichkeit) sein. So eine Einschränkung muss etwas bedeuten: Selbst schuld kann er ja kaum sein, wenn er von Geburt blind ist, oder doch? Sind seine Eltern schuld? Es ganz typisch, dass wir so fragen. Wir wollen die Verhältnisse, die wir vorfinden mit dem Licht unserer Einsicht durchleuchten und uns sozusagen heimelig machen, indem wir einordnen nach Ursache und Folge, dass da keine dunklen und gefährlichen Ecken für unser Leben sind. Wir wollen – und wer gerät dabei aus dem Blick? Dieser eine, einzigartige besondere Mensch, der mit so einer Einschränkung leben muss und es schwer genug hat. Er als Person, als Geheimnis, wird zum Beispiel für – in diesem Fall – einen Schuld – Strafe Zusammenhang, in dem nicht mehr er gesehen wird, sondern ein Gesetz. Er wird nicht mehr selbst als Licht für

die Welt gesehen, sondern als Fall, als Beispiel abgehakt: So ist das – ein Fall von uns gib die Ehre, das zu durchschauen.

Jesus sagt: *Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.* – Du bist raus mit deinen Erklärungen. Aber dann gerade gefragt: Du, der du als Licht in die Welt gesetzt und hier in diese Begegnung geführt wurdest. Licht nicht durch Urteilen und Einordnen (so sehr das an anderer Stelle und in anderem Zusammenhang richtig, wichtig und notwendig ist, jetzt zum Beispiel in der Corona – Forschung von Ansteckungswegen bis zu Medikamenten), sondern durch Dasein, und dadurch dass du das Sosein dieses Menschen siehst: Nicht das arme Schwein, sondern eben dieses Licht der Welt. Nicht indem man den Blinden zum Objekt seiner Überlegung (da steckt das Wort über drin, ich lege etwas oder mich selbst drüber) oder seiner eigenen Hilfe macht, sondern indem man die Person selbst sieht, so wie man selbst auch gesehen werden will. *Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war?*, fragt Jesus am Ende des Gleichnisses vom Barmherzigen Samariter und dreht unsere Frage, wem kann ich Nächster sein um: Jesus fragt vom Gegenüber her.

Jesus heilt den Blindgeborenen, indem er ihn noch blind, nach einer merkwürdigen Behandlung, zum Waschen schickt. Ganz einfach, zum Teich Siloah – (das heißt Gesandt – das Wasser von der Gihon Quelle, das sich in dem Teich sammelt, Jesus von Gott als Licht der Welt, und dann der Blinde sich zu waschen). Ich – im Kindergottesdienst von meinem Vater als Blinder auf die Altarstufen gesetzt – wollte damals lieber blind bleiben, weil ich die Mischung von Dreck und Spucke so eklig fand. Ganz anders natürlich der Blindgeborene: *Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden...*